

# **Dr. Leslie Allen, Ezechiel, Vorlesung 3, Späterer Auftrag, Zeichen und ihre Bedeutung für Jerusalem, Ezechiel 3,16-5,17**

© 2024 Leslie Allen und Ted Hildebrandt

Hier spricht Dr. Leslie Allen über das Buch Ezechiel. Dies ist die dritte Lektion: Ein späterer Auftrag, Zeichen und ihre Bedeutung für Jerusalem. Ezechiel 3,16–5,17.

Wir kommen nun zu unserer dritten Vorlesung und fahren ab 3:16 fort. Wir werden bis zum Ende von Kapitel 15 weitermachen.

Um es vorwegzunehmen, falls ich es am Ende vergesse: Die nächste Lektion behandelt die Kapitel 6 und 7. Beginnen wir mit Vers 22. Sie werden sehen, warum ich gleich auf die vorherigen Verse zurückkommen möchte. Ab Vers 22 folgt das Muster von 1,1 bis 3,15. Es gibt eine göttliche Offenbarung, eine weitere göttliche Vision in 20,20 bis 24a und dann eine göttliche Rede, die von der zweiten Hälfte von Vers 24 bis 5,17 reicht. Es gibt also Parallelen in diesem Muster.

Dieses Muster wird in 3,3 bis 21 unterbrochen. Es handelt sich nicht um die Verse 3,3 bis 21, sondern um die Verse 3,16 bis 21. Hier wird davon berichtet, dass Hesekiel zum Wächter der Exilanten ernannt wurde.

Und tatsächlich handelt es sich um einen neuen Auftrag. Und er scheint mir ganz anders zu sein als seine bisherigen Aufträge. Ich werde versuchen, das zu erklären.

In Hesekiel 3,16–21 wird ihm die Rolle eines Wächters zugeschrieben, der vor drohender Gefahr warnt. Er soll die Verbannten warnen, dass dies der Fall sei. Hoffentlich werden sie auf ihn hören und der Gefahr entgehen.

Das klingt ganz anders als sein früherer Auftrag als Prophet des Gerichts, ob man ihm nun Gehör schenkt oder nicht. Jedenfalls müssen wir noch einmal auf die Struktur des Buches eingehen. Wir haben sie in unserer ersten Vorlesung kurz angesprochen: Auf den ersten Blick ergibt sich ein flüssiger chronologischer Ablauf, der durch die Datumsangaben gekennzeichnet ist.

Wir beginnen im Jahr 593 und folgen dem Buch Schritt für Schritt. Dies wird in Kapitel 8, Vers 1, verdeutlicht. Im sechsten Jahr, am fünften Tag des sechsten Monats, kam eine neue Botschaft. Diese findet sich nun im zweiten Teil des Buches Ezechiel.

Und das ist eine Weiterentwicklung von Kapitel 1, Vers 2. Am fünften Tag des Monats war das fünfte Jahr. Und so schreiten wir stetig voran. Und genau diesen Eindruck vermittelt bekommen wir.

Nach der Hälfte des Buches erreichen wir den Höhepunkt mit der Datierung auf das Jahr 587, also die Zeit, als die Nachricht von der Zerstörung Jerusalems im Jahr 587 eintraf. Von da an wird uns eine neue Botschaft der Erlösung verkündet. Und dies scheint eine durchaus sinnvolle Herangehensweise an das Buch zu sein.

Tatsächlich scheint es mir die erste Ausgabe des Buches widerzuspiegeln. Doch dann finden wir auch eine Variation – genauer gesagt, eine ganze Reihe von Variationen –, die zeigen, dass es nicht so einfach ist.

Es scheint eine zweite Auflage zu geben, die einen anderen Weg einschlägt. Und wir stoßen zuerst darauf. Wie ich in der ersten Vorlesung bereits erwähnte, findet sich in Kapitel 29 eine Botschaft gegen Ägypten. Die darauffolgende Botschaft springt plötzlich ins Jahr 571, also noch später als das letzte Datum in Kapitel 40, nämlich 573. In diesem späteren Orakel gegen Ägypten finden wir also das thematische Motiv des Zeitsprungs.

Und neben dem alten wird dort ein weiteres Orakel gegen Ägypten zitiert. Aber wir sind weiter fortgeschritten. Wir befinden uns in einer anderen Zeitebene.

In Kapitel 21, Vers 17, wird uns dies ganz klar mitgeteilt. Hier deutet sich ein thematischer Ansatz an. Und ich denke, genau das ist es, was hier geschieht: Wir haben dasselbe Thema – die Beauftragung Hesekiels; er erhält von Gott einen neuen Auftrag.

Ich glaube aber, dass dies tatsächlich für die zweite Hälfte seines Wirkens gilt. Und es passt zu den Heilsbotschaften, die auf 5.8.7 folgten. Wenn dem so ist, müssen wir sehr sorgfältig darüber nachdenken. Ich glaube aber noch weiter – und dazu müssen wir warten, bis wir zu anderen Kapiteln des Buches kommen –, dass es in der ersten Hälfte des Buches weitere Stellen gibt, an denen wir uns nicht vor 587 befinden. Schließlich befinden wir uns nach 5.8.7. Es scheint also eine zweite Auflage zu geben, in der späteres Material chronologisch verschoben und späteres Material im Buch nach vorne gerückt wurde.

Genau das scheint der Fall zu sein. Neben der ersten Ausgabe, die chronologisch grob in zwei Hälften unterteilt ist, gibt es also diese andere Sichtweise, die thematisch stärker fokussiert ist, nicht nur in Bezug auf das Orakel gegen Ägypten, das einem viel früheren Orakel gegen Ägypten gegenübergestellt und in dessen Kontext gestellt wird. Ich denke, wir werden in diesem späteren Auftrag auch sehen, dass dieser Watchmen-Auftrag etwas ganz anderes ist als der erste, da er ein Prophet des absoluten, radikalen Urteils ist, der keine Alternative zulässt.

Es musste so kommen. Und wir sollten jetzt ein Element der Wahlfreiheit erkennen, das den Exilanten gegeben wird. Dies gehört also eher zur Heilszeit und zur Verantwortung, die die Exilanten von 587, einschließlich derer von 597, trugen, als sie die Botschaft der Erlösung annahmen. Gleichzeitig wurde ihnen die Verantwortung übertragen, ihr gerecht zu werden und in Übereinstimmung damit zu leben, schon jetzt, bevor die Erlösung tatsächlich eintritt.

Es gibt eine Rückkehr ins Land und die darauf folgende glorreiche Zeit. Wenn wir also zu 3,16 kommen, ist es das Ende von sieben Tagen, richtig? Das knüpft an 3,15 an, nicht wahr? Ich saß sieben Tage lang wie betäubt unter ihnen, und er brauchte diese Zeit, um sich vom Schock der Vision und des Auftrags zu erholen. Aber nach sieben Tagen erging das Wort des Herrn an mich.

Okay, man hat den Eindruck, dass alles reibungslos weitergeht. Das war das Nächste, was geschah. Aber dann schaut euch Vers 22 an.

Da ruhte die Hand des Herrn auf mir. Wo? Nun, Vers 22 bezieht sich tatsächlich auf Vers 15. Und es wirkte wie eine Fortsetzung von Vers 15.

Denn ich kam zu den Verbannten nach Tel-Abib, die am Fluss Kebar wohnten. Sieben Tage lang saß ich dort wie betäubt unter ihnen. In Vers 22 heißt es, dass die Hand des Herrn dort auf mir ruhte.

Und er sprach: Steht auf, geht hinaus ins Tal! Und da sind wir. Vers 22 erweckt also den Eindruck, als knüpfte er an Vers 15 an.

Und wenn ich richtig liege, war das, was am Ende von sieben Tagen, am Anfang von sechzehn Tagen, ursprünglich eine Einleitung zu Vers 22. Am Ende von sieben Tagen, da ruhte die Hand des Herrn auf mir, und so geht es weiter. Aber das Wort des Herrn erging an mich, und dieser folgende Auftrag zum Wächter wurde eingefügt.

Und es handelt sich tatsächlich um eine Art literarischen Eingriff, aber einen bewussten. Einen ganz bewussten. Um auf das Thema von Hesekiels Auftrag zurückzukommen, denken wir an einen weiteren Auftrag, den Hesekiel erhielt.

Wir werden aber sehen, dass es sich um einen anderen Auftrag handelt, der erst nach dem Fall Jerusalems seine volle Wirkung entfaltet. Warum ich das sage? Nun, ich kann Ihnen etwas Wahres erzählen, was Sie aber noch nicht wissen. In Kapitel 33 finden wir einen ausführlicheren Bericht über Hesekiels Ernennung zum Wächter.

Und was wir hier in den folgenden Versen 17 finden, ist ein Auszug aus den Versen 7 bis 9 des 33. Kapitels. Diese werden hier wiederholt. Das ist zunächst einmal sehr bedeutsam, denn wenn wir zu Kapitel 33 kommen, haben wir diesen Wendepunkt

überwunden und scheinen die erfolgreiche Belagerung Jerusalems, den Fall Jerusalems, hinter uns gelassen zu haben.

Wir befinden uns jetzt in einer anderen Zeit. Das ist sehr interessant und untermauert meine Aussage. Das Wächtermotiv ist deshalb so interessant, weil es bereits einen früheren Propheten gab – zwar nicht viel früher, aber doch früher: Jeremia.

Das Thema des Wächters findet sich im Buch Jeremia und bezieht sich auf frühere Propheten. In Jeremia 6,17 heißt es: „Ich habe euch Wächter aufgestellt, die auf den Schall der Posaune achten sollten! Aber sie sagten: Wir wollen nicht darauf achten.“ Tatsächlich ist der Bericht über die Beauftragung, den wir hier in Kurzform in Kapitel 3 und in der vollständigen Fassung in Kapitel 33 finden, eine Weiterentwicklung von 6,17. Es würde mich nicht wundern, wenn Hesekiel vor 597 v. Chr., bevor er nach Babylon verbannt wurde, im Tempel Dienst versah und Gelegenheit gehabt hätte, im Tempelhof Jeremia predigen zu hören, der dieses Wächterthema ansprach.

Dieses Thema wird hier ausführlicher ausgeführt und im zweiten Werk des Buches Ezechiel umfassender angewendet. Das Motiv des Wächters hat das Wohl des Volkes Gottes ganz klar im Blick. Die Grundaussage lautet, dass Unheil vermieden werden kann, und es gibt eine Warnung an das Volk, in der Hoffnung, dass es ihr Gehör schenkt.

Hoffentlich hören sie zu. Und so schlägt man eine andere Wellenlänge ein als bei der früheren Beauftragung als Prophet eines absoluten, unausweichlichen Urteils, unabhängig davon, ob sie zuhören oder nicht. Und wir finden hier zwei kleine Themen, die deutlich werden.

Zunächst einmal hat Hesekiel die Verantwortung, als Wächter zu fungieren und vor drohendem Unheil zu warnen, damit Israel Vorsichtsmaßnahmen treffen und es vermeiden kann. Ihr Menschen, ich habe euch zu Wächtern für das Haus Israel eingesetzt. Immer wenn ihr ein Wort aus meinem Mund hört, sollt ihr sie in meinem Namen warnen.

Wenn ich zu den Frevlern sage: „Ihr müsst sterben!“, und ihr sie nicht warnt oder von ihrem frevelhaften Weg abbringt, um ihr Leben zu retten, so müssen diese Frevler für ihre Schuld sterben. Es gab also eine Wahl: Die Menschen konnten leben oder sterben.

Zunächst einmal trägt Hesekiel eine Verantwortung. Es liegt an dir, Hesekiel. Sorge dafür, dass du diese Nachricht weitergibst, sonst werde ich dich zur Rechenschaft ziehen.

Ich werde dich zur Rechenschaft ziehen. Wenn du diese Botschaft nicht weitergibst, ist es deine Schuld. Denn Vers 18 sagt: „Diese Frevler werden für ihre Schuld sterben, weil sie die Warnung nicht gehört haben; aber ihr Blut werde ich von deiner Hand fordern.“

Das ist also eine sehr große Verantwortung. Aber auch die Zuhörer tragen eine Verantwortung. Werden sie zuhören oder nicht? Sie sollten besser zuhören, sonst werden sie die Konsequenzen tragen.

Wenn du aber die Frevler warnst und sie nicht von ihrer Frevelhaftigkeit und ihrem frevelhaften Weg umkehren, werden sie zwar für ihre Schuld sterben, du aber hast dein Leben gerettet. Du wirst verschont bleiben. Du hast deinen Teil getan.

Sie haben ihren Beitrag nicht geleistet. Und so sehen wir, welch ein Kontrast das ist. Dies ist der Beginn einer neuen Art von Botschaft, die einen gewissen Stachel im Fleisch hat.

In der ersten Hälfte des Buches Ezechiel, zwischen den Kapiteln über das absolute Gericht, finden sich Heilsbotschaften mit einem gewissen Nachdruck. Und die Verantwortung, nach Gottes Wort zu leben. Später werde ich zwischen Gericht mit großem und Gericht mit kleinem J unterscheiden. Der erste Auftrag an Jeremia sprach vom Gericht mit großem J. Doch auch nach 587 bestand weiterhin Bedarf an der Botschaft eines Gerichts mit kleinem J. Und wir sprechen hier nicht von absoluter Vernichtung und dergleichen, sondern von einem vollständigen Gericht, dem man nicht entgehen kann.

Aber wir sprechen hier von Gruppen oder Einzelpersonen innerhalb des Volkes Gottes, die in Schwierigkeiten geraten könnten, wenn sie von Gottes Wegen abweichen. Ihnen droht weiterhin Leid. Deshalb muss diese Warnung ausgesprochen werden.

Obwohl Hesekeel also ein Bote der Erlösung ist, schwingt darin dennoch ein gewisses Maß an Gericht mit. Und wir werden später, viel später, sehen, dass das Neue Testament dies weiß. Auch für Christen gibt es ein Gericht, das mitunter ein wenig J beinhaltet.

Aber nun sind wir hier. Das ist die Warnung Hesekiels. Und diese Warnung lautet: Gott wird Vergeltung üben, wenn es Menschen gibt, die weiterhin ihren bösen Wegen folgen; dann wird es Ärger für sie geben.

Das bringt ihnen Schwierigkeiten. Doch wenn Hesekeel sie warnt und sagt: „Oh, es tut mir leid“, und sie Buße tun, dann ist das wunderbar. Und dann bietet sich ihnen diese Chance.

Und dann gibt es da diese tolle Aussage in Vers 18, dass die Absicht darin besteht, ihr Leben zu retten. Man warnt sie; sie beherzigen die Warnung und bereuen. Ach ja, und sie werden leben.

Und dies führt uns zu einem sehr wichtigen Wort in den Heilsprophezeiungen Ezechiels: dem Wort Leben, dem Substantiv Leben und dem Verb leben. Es ist von so großer Bedeutung und entfaltet in Jeremias Heilsprophezeiungen seine ganze Tiefe. Dem scheinbaren Tod im Exil steht die Verheißung des Lebens im Lande gegenüber.

Und sie können dieses Leben schon jetzt erwarten. Daher ist es Teil der Heilsbotschaft. Tatsächlich findet man in Kapitel 33, Vers 11 – einem Vers, der nicht aus Kapitel 3 herausgenommen und wieder eingefügt wurde – die Aussage, dass Gott das Wohl der Verbannten im Sinn hat.

So wahr ich lebe, spricht Gott der Herr (33,11): Ich habe kein Gefallen am Tod des Gottlosen, sondern daran, dass er sich von seinen Wegen abwendet und lebt. Kehrt um, kehrt um von euren bösen Wegen! Warum wollt ihr sterben? So ist es.

Das ist die vollständige Botschaft. Und so ist es Gottes Gnade, dass diese Warnung ausgesprochen wird. Damit er sie nicht bestrafen muss.

Er muss dieses Urteil (mit kleinem J) nicht über einzelne oder Gruppen von Bösen unter den Exilanten fällen. Und so ist dieser Vers von entscheidender Bedeutung, der dieser Wächterbestellung zugrunde liegt und sie regelt. Gottes letztendlicher Wille ist es, denen, die sich von ihrem schlechten Lebensstil abwenden, ein neues Leben zu schenken.

Doch die Erlösung wird nicht bedingungslos gewährt. Für das Volk Gottes, die Verbannten, besteht eine Verpflichtung. Sie sind zwar immer noch Verbannte, aber sie freuen sich auf das neue Leben und erwarten es sogar schon jetzt.

Wer aber in diesem schlechten Lebensstil verharrt, verdient Gottes Strafe. Doch dieses Leben hängt von Buße und einem tugendhaften Leben ab. Es gibt eine faszinierende Stelle im Neuen Testament, die nach Ansicht von Gelehrten stark auf Kapitel 3 und Kapitel 33 und dem dortigen Wächtermotiv beruht.

Es steht im Hebräerbrief, am Ende von Kapitel 13, Vers 17. Hört genau hin, was der Verfasser des hebräischen Textes dazu sagt. Und beachtet die große Ähnlichkeit mit dem Wächterauftrag, den Hesekeil erhielt.

Gehorcht euren Führern und ordnet euch ihnen unter, denn sie wachen über eure Seelen und werden Rechenschaft ablegen müssen. So wie Hesekeil Rechenschaft ablegen musste, wer dafür verantwortlich war, so werden auch diese Führer

Rechenschaft ablegen müssen, da sie über die Seelen der Gemeinde wachen. Lasst sie dies mit Freude tun und nicht mit Seufzen, denn das wäre schädlich für euch.

Wenn Christen in ihrer Sünde verharren, wird ihnen alles Unheil widerfahren. Daher gibt es ein Gericht (mit kleinem J), die verantwortlichen Leiter und die beauftragten Wächter über die Gemeinde. Gelehrte sind überzeugt, dass dies ein Echo von Inhalten aus Hesekiel 3 und 33 ist.

Man kann tatsächlich sagen, dass der Verfasser des Hebräerbriefes diese Verse sehr ernst genommen hat. Denn mit all diesen warnenden Passagen lebt er den Wächterauftrag aus Ezechiel ganz bewusst aus. Aber er tut dies im Kontext derer, die sich zu Christus bekennen und offensichtlich Teil der Kirche sind.

Das bedeutet also, dass in Kapitel 3 das Wächtermotiv chronologisch eingeführt wird. Bereits zuvor in Kapitel 3 gab es eine Botschaft für die 597 Exilanten, die Botschaft des absoluten Gerichts: Jerusalem wird bald fallen.

Im Jahr 593 v. Chr. wird Hesekiel bereits beauftragt, etwas zu verkünden, das 587 v. Chr. geschehen wird: die Zerstörung Judas und den Fall Jerusalems. Dies fügt sich nahtlos in die anfängliche Botschaft des absoluten Gerichts ein. In Hesekiel 3,16–21 geht es dann um die Exilanten von 587 v. Chr., jene allgemeinere Gruppe, die nicht 597 v. Chr. – die Würdenträger Jerusalems –, sondern das einfache Volk, das 587 v. Chr. nach Jerusalem kam.

Und das ist die Botschaft, die ihnen übermittelt wird. Im Verlauf der ersten Hälfte des Buches finden wir immer wieder versteckte Botschaften an die spätere Gruppe. Ich frage mich, warum das so sein musste. Warum konnte man das nicht für die zweite Hälfte aufheben? Denn das Buch als Ganzes soll letztendlich von beiden Gruppen von Verbannten gelesen werden, ebenso wie von der ersten und zweiten Gruppe.

Und in der ersten Hälfte des Buches wird die Gelegenheit genutzt, sich direkt an die zweite Gruppe zu wenden. Denn man könnte in der ersten Hälfte des Buches Ezechiel weit gehen und einfach sagen: „Ja, das war eine Botschaft für die 597 Exilanten, nicht wahr? Und es ist ja nun geschehen, all das mit dem Fall Jerusalems und all den anderen alten Geschichten.“ Gut, hören wir uns das an und versuchen wir, daraus zu lernen.

Aber es betrifft uns nicht direkt. Und das Interesse dieser zweiten Gruppe von Exilanten ist geweckt. Denn hin und wieder wenden wir uns direkt an sie.

Das ist für dich. Das ist für dich. Also hör dir zuerst die reinen Wertungen an und dann die Teilwertungen, die dich direkt ansprechen.

Es scheint sich also um eine bewusste Vermischung zu handeln. Okay. Nun, das verkompliziert die Sache.

Aber so ist es nun mal. Das scheint die Absicht zu sein. Und wie wir bereits in Kapitel 3 sowie in Kapitel 1 und 2 gesehen haben, herrscht dort eine Art „Friss oder stirb“-Haltung vor.

Doch in diesem kleinen Abschnitt hier ist es anders. Wenn sie zuhören, hat das eine Konsequenz. Wenn sie nicht zuhören, hat das eine andere Konsequenz.

Es gibt eine Wahl. Wenn die Menschen die Warnungen des Propheten ignorieren, ist das ihr Pech. Aber es gibt eine Wahl.

Und zum ersten Mal gibt es eine Wahlmöglichkeit. Okay. 3:22 knüpft an den ersten Teil des Kapitels an und führt die Geschichte von dort aus fort.

Und dort wiederholt sich das Adverb aus 3,15. Und die sieben Tage, so meine ich, am Anfang von Vers 16 beziehen sich ebenfalls auf Vers 22. Und genau das geschah vor der bewussten Unterbrechung durch die zweite Hälfte von Vers 16 bis hin zu Vers 21.

Ab Vers 3,22 bis zum Ende von Kapitel 5 folgt eine neue Reihe von Botschaften. Es handelt sich dabei um eine Reihe symbolischer Handlungen, die Hesekiel ausführen soll. Tatsächlich sind es insgesamt fünf. Diese fünf symbolischen Handlungen werden im Text ab Vers 3,22 zusammengefasst.

Und Gott befiehlt dem Propheten, diese symbolischen Handlungen auszuführen. Und in jedem Fall gibt er eine Deutung. Wie wir in unserer ersten Vorlesung sagten, ist dies eine anschauliche Art der Prophetie, die Hesekiel übernehmen soll.

Eines dieser Motive findet sich auch bei früheren klassischen Propheten, ist aber im Buch Ezechiel besonders ausgeprägt. Taten sagen mehr als Worte, heißt es. Doch hier bei Ezechiel finden wir eine Kombination aus Taten und Worten.

Diese Kombination spricht in der Tat Bände. Natürlich findet sich diese Darstellungsweise auch in leicht abgewandelter Form im Neuen Testament und in der christlichen Kirche wieder, denn dort gibt es ja auch unsere wertvollen symbolischen Handlungen, unsere ritualisierten Handlungen, die Sakramente der Taufe und des Abendmahls.

Und das geht im Grunde auf die symbolischen Handlungen der Propheten zurück, die stets mit einer Interpretation einhergehen. Auch in der Kirche gibt es also eine Art Vorführung und Erklärung. Und wir tun in unserem Fall bestimmte Dinge.

Und uns wird eine Deutung dessen gegeben, was wir tun. In diesem Fall tut der Prophet bestimmte Dinge. Wir werden sehen, welche fünf Dinge das sind.

Doch zunächst erhalten wir, wie schon in 1,3, am Anfang in den Versen 22 bis 24, eine kurze Vision. Keine umfassende Vision, sondern erneut eine kurze Vision von Gott. Steh auf, geh hinaus ins Tal, und dort werde ich mit dir reden.

Da stand ich auf und ging hinaus ins Tal, und die Herrlichkeit des Herrn stand dort, wie die Herrlichkeit, die ich am Fluss Kibar gesehen hatte. Und ich fiel auf mein Angesicht, und da kam der Geist in mich und stellte mich auf meine Füße, und er redete mit mir und sagte zu mir. Und da haben wir es, diese Vision mit einer dazugehörigen Botschaft.

Die Vision beweist, dass sie tatsächlich von Gott stammt. Und wir haben ja auch schon die Hand des Herrn erwähnt. Vielleicht tun wir das in diesem Fall nicht.

Oh ja, das tun wir, ganz am Anfang in Kapitel 22. Die Hand des Herrn war dort über mir. Ja.

Und das ist also das Signal. Jetzt kommt etwas Wichtiges. Achtet darauf.

Oh, das tat weh. Ja. Ich habe deine Aufmerksamkeit, nicht wahr? Diese Art von Ohrfeige, die Gott ihm gibt, ist eine Art Vorwarnung, dass etwas passieren wird.

Und sehr oft eine Vision, wie hier. Es folgt also diese kurze Beschreibung einer weiteren Theophanie und Hesekiels schockierte Unterwerfung und anschließende Ermächtigung, diesem Geist beizustehen. Dieser Geist verleiht ihm Kraft.

Dann wird dem Propheten befohlen, nach Hause zu gehen und sich von den Menschen zurückzuziehen. Das ist sehr seltsam, denn man würde erwarten, dass Hesekiel gesagt wird: „Hier ist die erste Botschaft des Gerichts, die du verkünden musst.“ Aber nein, er soll nach Hause gehen und nichts tun.

Das ist wirklich seltsam. Und Hesekiel muss sehr überrascht gewesen sein, denn er hatte erwartet, eine Nachricht zu erhalten, die er überbringen sollte. Aber er erhält keine.

Geh nach Hause und bleib dort, und prophezeie nichts. Und wir fragen uns: Warum sollte das geschehen? Vermutlich soll dies Gottes Entfremdung von seinem Volk symbolisieren. Streng genommen gibt es dazu nichts zu sagen.

Es gibt nichts mehr zu sagen. Die beiden sind so voneinander entfremdet. Gottes Volk hat Gottes Willen, wie er in den Geboten des Bundes mit Gott dargelegt ist, verlassen, und es klafft eine tiefe Kluft zwischen ihnen.

Und so verkörpern diese Abgeschiedenheit und dieses Schweigen die große Kluft zwischen den beiden. Er soll schweigen. Und Vers 24: „Geh und schließ dich in deinem Haus ein! Dir, dem Sterblichen, werden Stricke angelegt werden, und du sollst mit ihnen gefesselt werden, sodass du nicht unter das Volk gehen kannst, selbst wenn du wolltest.“

Vielleicht gibt es etwas, das ich ihnen sagen könnte, was ich sagen sollte: Nein, ihr werdet gefesselt und sozusagen unter Hausarrest gestellt, und ihr dürft euch überhaupt nicht mehr unter das Volk mischen. Und dann, noch viel mehr, werde ich es euch physisch unmöglich machen zu sprechen. Ihr werdet stumm gemacht werden, damit das Gebot aus Hesekiel, nichts zu sagen, nicht deutlicher durchgesetzt werden kann.

In Vers 26 heißt es: „Ich werde deine Zunge an deinen Gaumen kleben lassen, sodass du stumm sein und sie nicht zurechtweisen kannst.“ Und das alles ist sehr eindrücklich. Denn sie sind ein rebellisches Volk, und diese Kluft zwischen ihnen ist wirklich unüberbrückbar.

Und so scheint es weitergegangen zu sein, doch in Vers 27 findet sich die Verheißung, dass ihm zu einem späteren Zeitpunkt Botschaften übermittelt werden. „Wenn ich mit dir rede, werde ich deinen Mund öffnen, und du sollst zu ihnen sagen: So spricht Gott der Herr.“ Da ist sie wieder, diese magische Formel des Boten.

Und mit „wann“ ist gemeint: immer dann. Wann immer ich mit dir spreche und dir eine Nachricht überbringe, kannst du sie weitergeben. Aber das wird nicht sehr oft vorkommen.

Ich glaube nicht, dass es oft vorkommen wird. Und das scheint bis 587 so weitergegangen zu sein: Hin und wieder erhielt Hesekiel Botschaften, aber die restliche Zeit blieb er zu Hause und war stumm, ob nun im wörtlichen Sinne oder ob es psychisch bedingt war. Ich weiß nicht, ob er das Gefühl hatte, sprechen zu müssen, aber so war es nun mal.

Doch dann kommen wir zu Hesekiel 24, Vers 27, wo das Verbot, inmitten dieser Stummheit nur sporadisch zu sprechen, aufgehoben wird. Hesekiel 24, Vers 27, und nun kommen wir zu Vers 587. An jenem Tag, wenn die Nachricht vom Fall Jerusalems eintrifft, soll dein Mund demjenigen geöffnet werden, der entkommen ist und die Nachricht gebracht hat, und du sollst sprechen und nicht länger schweigen.

Es gibt also diese sehr eindrucksvolle symbolische Handlung, nämlich das Nichtstun, die an sich schon Bände spricht, nicht wahr? Genau das ist es. Immer wenn ich mit euch spreche, könnt ihr auch sprechen, aber es gäbe nur dieses sporadische Sprechen auf mein Geheiß, und ansonsten hätte ich ihnen nichts zu sagen, und ihr

hättet ihnen, diesen Verbannten, nichts zu sagen. Doch dann haben wir die zweite symbolische Handlung, und wir kommen zu Kapitel 4. Und das ist ziemlich komplex.

Hesekiel soll eine Art Spiel aufführen. Er soll einen Ziegelstein nehmen, einen gewöhnlichen Lehmziegel, und darauf eine Stadt zeichnen – Jerusalem. Er soll den Ziegelstein nehmen, und offensichtlich ist dies ein Moment, in dem er etwas sagen soll. In dieser symbolischen Handlung nimmt er den Ziegelstein, und die Leute um ihn herum fragen: „Was ist das? Oh, das ist eine Stadt!“

Und sie vielleicht, ach ja, nun gut, Jerusalem. Und dann sollte er kleine Modelle von Belagerungsanlagen anfertigen, die Art von Instrumenten und so weiter, die im Krieg bei einer Belagerung verwendet würden. Und er sollte diese kleinen Modelle um diesen Ziegelstein herum platzieren.

Und dann würde es den Beobachtern natürlich dämmern: „Ah, das ist die Belagerung von Jerusalem. Das ist die Belagerung von Jerusalem.“ Darum geht es hier also.

Dann sollte er aber eine Eisenplatte mitbringen, so eine, die man aufs Feuer legte, und darauf das Essen, das dann zwar gar wurde, aber nicht verbrannte. Es kam ja nicht direkt mit den Flammen in Berührung. Also sollte er sich, nehme ich an, diese Eisenplatte aus der Küche seiner Frau leihen und sie so in den Boden einbetten, dass sie eine Barriere bildete.

Auf der anderen Seite befand sich der Ziegelstein mit den Modellen von Belagerungskriegsführungen drumherum, dann diese Eisenplatte und schließlich das Buch Ezechiel. Ezechiel ist natürlich Gottes Stellvertreter, und es heißt dort: „Ein eiserner Vorhang wird sich zwischen Jerusalem und mich senken, Jerusalem wird belagert werden, und ich werde nichts dagegen tun. Gott wird nichts dagegen tun.“

Hesekiel ist also Gottes Stellvertreter in dieser symbolischen Handlung. Das ist eine sehr komplexe Angelegenheit. Es ist die komplexeste aller symbolischen Handlungen, und es muss viel Zeit und Mühe gekostet haben, all das zusammenzutragen und zu klären.

Und so entsteht in der bevorstehenden Belagerung Jerusalems eine unüberwindliche Barriere zwischen Gott und Jerusalem. Dies ist die Botschaft an die Exilanten von 597, die sich nach ihrer Heimat sehnten und fest davon überzeugt waren, dass Gott auf ihrer Seite stand und sie bald heimführen würde. Doch nein, die Lage sollte sich noch verschlimmern, und es würde zu einer vollständigen und endgültigen Belagerung Jerusalems kommen.

Und so sagt diese symbolische Handlung, entgegen der Hoffnung der Exilanten auf eine baldige Heimkehr: Nein, das wird nicht geschehen. Am Ende von Vers 3 heißt es, dies sei ein Zeichen für das Haus Israel. Und erinnern Sie sich an das

Johannesevangelium? Wenn dort von den Wundern Jesu die Rede ist, spricht es von Zeichen, die auf seine Identität hinweisen. Nun, auch hier handelt es sich um ein Zeichen, das jedoch nicht erklärt wird.

Es gibt keine Interpretation, da es selbsterklärend ist. Man sieht die kunstvollen Modelle, die Zeichnung auf dem Ziegelstein und die Eisenplatte – fertig. Doch dann, in Vers 4, folgt das dritte Zeichen, die dritte symbolische Handlung, die dritte von fünf.

Und das ist eine Art Farce, an der Hesekiel teilnimmt. Und eigentlich knüpft sie an die vorherige symbolische Handlung an, denn sie ist immer noch da. Der Ziegelstein ist noch da, die Modelle sind noch da, die Eisenplatte ist noch da, vermutlich aufrecht im Boden verankert.

Aber jetzt musst du etwas anderes tun, Hesekiel. Und er muss sich auf seine linke Seite legen. Und da liegt er.

Und das musste er 390 Tage lang durchhalten. Gut, dass da nicht 390 Nächte stehen, denn dann hätte er nach Sonnenuntergang aufstehen und nach Hause gehen können, vermutlich, und am nächsten Morgen wieder zum Dienst erscheinen, sich einen weiteren Tag auf die linke Seite legen und dann wieder nach Hause gehen können. Und so ging es immer weiter mit diesem bemerkenswerten Schild.

390 Tage. Und dann, nachdem er das über ein Jahr lang getan hatte, sollte er sich umdrehen und 40 Tage lang auf seiner rechten Seite liegen. Und das war's.

Er hatte also diese Handlung auszuführen. Und in Vers 7 heißt es, dass er, während er da lag, mit entblößtem Arm dagegen weissagen sollte. Er sollte also seinen Ärmel zurückziehen und den Arm so ausstrecken.

Und das verkörpert die Feindseligkeit Gottes. Die Feindseligkeit Gottes. Und da haben wir sie.

Das ist ein weiterer Aspekt dieser dynamischen Entwicklung. Was genau passiert da? Es gibt 490 Tage und 40 Tage. Und wenn man das neue RSV mit dem NIV vergleicht, sieht man einen Unterschied.

Ich glaube, die NRSV und die NIV haben jeweils zur Hälfte Recht. Was sagt die NRSV denn nun? Sie sagt: „Leg dich auf deine linke Seite und lege die Strafe für das Haus Israel darauf.“ Dieses Liegen auf der linken Seite symbolisiert die Strafe für das Haus Israel.

Dies ist die Strafe für Juda, einschließlich der Verbannten. Ihr sollt ihre Strafe für die Anzahl der Tage tragen, die ihr dort liegt. Denn ich setze euch eine Anzahl von Tagen zu, die der Anzahl der Jahre ihrer Strafe entspricht.

Und so sollst du die Strafe des Hauses Israel tragen. Nun, das ist die Bedeutung der linken Seite, in Bezug auf die Strafe, gemäß der NRSV. Aber dann, in Vers 6, liegst du wieder auf deiner rechten Seite und trägst abermals die Strafe des Hauses Juda.

Vierzig Tage setze ich euch zu, einen Tag für jedes Jahr. Es ist also in beiden Fällen eine Strafe. Wenn man die NIV-Übersetzung betrachtet, oh nein, es ist keine Strafe. Es ist Sünde.

Es ist Sünde, es ist Sünde. Auf der linken Seite trägt er die Sünde und repräsentiert die Sünde Judas. Und auf der rechten Seite trägt er die Sünde Judas.

Man könnte sich fragen, wie zwei so unterschiedliche Übersetzungen möglich sind. Nun, im Hebräischen kann ein Wort sowohl sich selbst als auch eine Folge davon bedeuten. Dieses eine Wort kann also Sünde oder Strafe bedeuten, je nach Kontext. Daher schlägt die NRSV einen anderen Übersetzungsweg ein als die NIV.

Ich glaube, die Hälfte davon ist in beiden Übersetzungen falsch. In der ersten Hälfte heißt es: „Du sollst die Sünde des Hauses Israel 390 Tage lang auf der linken Seite tragen.“ Diese 390 Tage beziehen sich auf die Zeit seit dem Bau des Tempels Salomos, also all die Jahre.

Denkt daran, uns wurde gesagt, dass sie und ihre Vorfahren bis zum heutigen Tag gegen mich gesündigt haben – eine lange Geschichte der Sünde gegen Gott. Und genau das stellt diese symbolische Handlung dar. Sie trägt die Sünde, repräsentiert sie.

Aber dann, diese Strafe, diese Sünde oder Strafe, wenn man sich zur rechten Seite wendet, auf der rechten Seite liegt, diese 40 Tage, ich denke, da liegt die Strafe, da liegt die Strafe. Und es ist die Strafe der Verbannung. Und die Verbannung wird hier als 40 Jahre dargestellt.

Und so symbolisiert diese Handlung 40 Tage. Sie steht für die Sünden des Volkes über diesen langen Zeitraum hinweg und die darauffolgende Strafe, nämlich die Verbannung für einen kürzeren Zeitraum. Ich denke, das ergibt Sinn.

Die NRSV hat also zur Hälfte Recht, und die NIV auch. Ich denke aber, wir müssen einen Kompromiss finden. Okay, das ist das dritte Zeichen.

Und nun zum vierten Zeichen in den Versen 9 bis 17. Es steht immer noch im Zusammenhang mit der Belagerung Jerusalems, doch die Modelle aus den Ziegeln

werden nicht mehr erwähnt. Wir gehen nicht unbedingt davon aus, dass sie dort waren, aber es ist möglich.

Es könnte sich also um eine direkte Fortsetzung handeln. Vers 9 scheint dies anzudeuten. Es geht einfach so weiter, nicht wahr? Man nimmt Weizen und Gerste, Bohnen und Linsen, Hirse und Dinkel, gibt sie in ein Gefäß und backt sich Brot.

Er muss die Arbeit seiner Frau übernehmen und Brot backen. Normalerweise geht man aber davon aus, dass man Brot aus einer bestimmten Getreidesorte backt. Und wenn man eine bestimmte Menge Weizen hat, backt man ein Weizenbrot.

Man nimmt Hirse und backt daraus ein Hirsebrot. Aber der Punkt ist, dass dies ein Sinnbild dafür ist, wie es in Jerusalem sein wird, wo Lebensmittel so knapp sind und man nur Krümel und Reste findet, die man zusammensuchen und zu diesem Mischbrot verarbeiten muss. Ich glaube, im Supermarkt kann man heute ein Brot kaufen, das, wenn ich mich recht erinnere, nach Hesekiel 4,9 benannt ist. Und es ist eine Mischung aus verschiedenen Getreidesorten.

Und es wird so dargestellt, als wäre es etwas Gutes. Aber in diesem Kontext ist es etwas Schlechtes. Nur ein zusammengewürfelter Haufen, weil nichts anderes da ist.

Man kann kein Weizenbrot backen. Man muss nur genug Körner und Samen zusammenbringen, um ein einziges Brot zu erhalten. Und ihm wird gesagt, er solle dieses Brot essen, jeden Tag ein neues Brot backen und es dann essen.

Und in Vers 10 wird uns das Gewicht dieses Brotes mitgeteilt. Es wiegt 20 Schekel. Und unter uns gesagt, das entspricht etwa 8 Unzen.

Er soll also täglich ein 225-Gramm-Brot essen. Zum Vergleich: Ein modernes Brot, das ich kaufe, wiegt normalerweise 567 Gramm. Von so einem Brot wären das fünfeinhalb Scheiben – seine einzige Nahrung für den ganzen Tag.

Fünfeinhalb Scheiben Brot, sonst nichts, keine andere Nahrung. Dies deutet auf die Nahrungsmittelknappheit während der bevorstehenden Belagerung hin. Anschließend soll er noch etwas Wasser trinken.

Uns wird gesagt, dass es sich um ein Sechstel eines Huhns handelt. Das entspricht etwa zwei Dritteln eines Quarts. Ein Quart sind zwei Pints, also benötigt man etwas mehr als einen Pint Wasser für den ganzen Tag.

Und unter der sengenden Sonne braucht man wirklich mehr als nur einen halben Liter Wasser am Tag. Und da haben wir es. Aber die Zisternen in Jerusalem sind ausgetrocknet, und es gibt kein Wasser mehr, kein Wasser mehr.

Hier wird also die Knappheit an Nahrung und Wasser dargestellt. Und dann, in Vers 12, sagt Hesekeel: „Nein, das werde ich nicht tun.“ Was soll er denn tun? „Ihr sollt es essen wie einen Gerstenkuchen, das Brot, das sollt ihr essen wie einen Gerstenkuchen, gebacken vor ihren Augen auf Menschenkot.“

Das bedeutet, dass man normalerweise, abgesehen von Holz und ähnlichen Brennstoffen, getrockneten Dung – Schaf- und Kuhdung – als Brennstoff verwendete und so einen Vorrat für das Feuer hatte. Da dieser dann nicht mehr roch, war er nicht allzu unangenehm. So kochte man also üblicherweise in der Antike: mit getrocknetem Tierdung als Brennstoff.

Das bedeutet aber, dass während der Belagerung alle Tiere zur Nahrungsbeschaffung getötet wurden. Keine Tiere mehr. Gut, dann nehmen wir eben menschliche Exkreme und trocknen sie.

Und Hesekeel sagt: Nein, das werde ich nicht tun. Das ist zu schade. Und wenn man fragt, warum, so liegt der Grund darin, dass er als Priester spricht, und menschliche Exkreme sind unrein.

Als Priester kann er es also nicht tun. Seine priesterliche Ausbildung verbietet es ihm. Es handelt sich also nicht nur um eine emotionale Reaktion, wie wir sie vielleicht hätten.

Es ist eine Art priesterlicher Zwang, ein priesterlicher Instinkt, und das werde ich nicht tun. Und Gott sagt: „Okay, ich sehe, wie aufgebracht du bist.“ Und er macht ein Zugeständnis.

Gut, du kannst Kuhdung verwenden, der hier in Babylonien reichlich vorhanden ist. Und anstelle von Menschenkot, auf dem du dein Brot backst. Ich werde die Symbolik etwas entschlüsseln, aber okay, das kannst du tun.

Das war also sehr gütig von Gott, seine Gnade, dass er Hesekeel verschonte. Ich glaube, Hesekeel hätte einen Herzinfarkt bekommen, wenn er weitergemacht hätte. Und dann gibt es hier noch diesen kleinen Kommentar, Vers 16.

Mensch, ich werde das Brot in Jerusalem zerbrechen. Sie werden das Brot abwiegen und in Furcht essen. Sie werden das Wasser abmessen und in Bestürzung trinken.

Ich frage mich, ob es morgen noch etwas zu trinken und zu essen geben wird. Denn alles wird so knapp sein, und dieses Brot ist eine Metapher.

Brot ist die Grundlage des Lebens. Brot ist die Stütze des Lebens. Die NIV-Übersetzung verwendet lediglich den Begriff „Nahrungsmittel“ anstelle von „Brot“.

Und dann das fünfte und letzte Zeichen in Kapitel 5. Er pflegte ein scharfes Schwert zu nehmen und es wie ein Rasiermesser zu benutzen, um damit über deinen Kopf und deinen Bart zu fahren. Er pflegte sich selbst die Haare auf dem Kopf und im Gesicht abzuschneiden. Und das ist etwas Unheilvolles, weil du das als Teil des Trauerrituals getan hast.

Und so schwingt von Anfang an eine sehr negative Stimmung mit, unabhängig davon, wie es interpretiert wird. Aber es steht wieder im Zusammenhang mit der Belagerung. Denn er ist zu einem Drittel, einem Drittel des Haares, Vers 2 aus Kapitel 5. Du sollst im Feuer in der Stadt brennen.

Und diese Stadt, das ist der Ziegelstein, auf dem die Stadt abgebildet ist, ein Bild der Stadt. Und er soll dieses Haar in drei Teile teilen. Ein Teil soll auf den Ziegelstein gelegt und ebenfalls angezündet werden.

Dies bezieht sich also auf die Zerstörung Jerusalems und den Verlust von Menschenleben während der Belagerung Jerusalems. Und darauf, dass beim Durchbruch der Babylonier und der Brandstiftung Menschen getötet werden, ähnlich wie bei den Waldbränden in Kalifornien in ihren Häusern. Es gibt noch einen zweiten Haufen, der um die Ziegelsteine herum verteilt werden soll.

Wir befinden uns also immer noch im Kontext der Belagerung Jerusalems. Und es bedeutet, mit dem Schwert die Haare abzuschneiden. Dies symbolisiert die Hinrichtung der Bürger Jerusalems infolge der Belagerung.

Der dritte Haufen sollte in die Luft geworfen werden. Dies symbolisiert den Beginn der erzwungenen Flucht während der Belagerung. Das Schwert wird ihn im Flug zerschneiden.

Und so werden einige derer, die ins Exil gehen, getötet. Nur wenige Haare aus diesem dritten Haufen werden verschont. Aber auch einige davon werden genommen und auf den Ziegelstein gelegt, der Jerusalem symbolisiert.

Dann, von Kapitel 5 bis 17, folgt eine ausführliche Erklärung dieser fünften symbolischen Handlung. Darin wird der Grund für den Fall Jerusalems dargelegt. Und wir kehren zu dieser Art von Rebellion zurück.

Jerusalem habe ich ins Zentrum der Völker gesetzt, doch sie hat sich gegen meine Gebote aufgelehnt. Und darin schwingt ein Echo dieser Zion-Tradition mit. Das Lied von Zion in den Psalmen heißt „Die Stadt Gottes“.

Ich habe Jerusalem ins Zentrum gesetzt, ins Zentrum der Nationen, umgeben von den anderen. Daher steht Jerusalem im Mittelpunkt meiner Aufmerksamkeit. Doch im Gegensatz dazu hat sich Jerusalem gegen meine Gebote aufgelehnt.

In Kapitel 2 und 3 begegneten uns immer wieder die Wörter „Rebell“, „Rebellion“ und „rebellisch“. Und genau daran knüpft die Geschichte nun an. Jerusalem stand im Mittelpunkt von Gottes Aufmerksamkeit, doch dieses Privileg soll nun entzogen werden.

Der Grund dafür wird ausführlich erläutert. Dies war eine Lektion, die die Kriegsgefangenen von 597 lernen mussten. Später mussten sich die Exilanten von 587 an die Geschichte dieses langen Aufstands erinnern, der schließlich Jerusalem einholen und zu dessen Zerstörung führen würde.

In Vers 13 wird auf Zorn Bezug genommen. Mein Zorn soll sich entladen. Ich werde meinen Grimm an ihnen auslassen und mich daran ergötzen.

Und ein starker Fokus auf Wut. Dazu sei kurz eine Parallele aus dem Neuen Testament angeführt. Wenn der Römerbrief das Evangelium, die gute Nachricht, verkündet, muss er mit einer schlechten Nachricht beginnen.

Der Zorn Gottes, sein Grimm, der über die Welt hereinbricht. Und diese schlechte Nachricht muss gehört werden, bevor die gute Nachricht des Evangeliums vernommen werden kann. In der neutestamentlichen Fassung kommt das Gericht.

Doch Gott selbst trägt das Urteil. Das ist der einzige Grund. Nur durch diese Aufnahme des Urteils vom Kreuz Jesu kann es eine gute Nachricht geben.

Doch noch einmal: Es muss schlechte Nachrichten geben, das Bewusstsein für diese schlechten Nachrichten und den Zorn Gottes, bevor es überhaupt gute Nachrichten geben kann. Und in gewisser Weise, wenn auch auf andere Weise, handelt das Buch Ezechiel genau davon. Erst das Gericht, dann die Erlösung.

Die schlechte Nachricht kommt vor der guten. Hätten wir mehr Zeit, aber Sie können es selbst nachvollziehen, hätten wir in Kapitel 5 eine bedeutende Auslegung des Gerichtsorakels gefunden. Typischerweise besteht ein Gerichtsurakel aus Anklage und anschließender Strafe. Die Strafe selbst ist zweierlei Art.

Erstens, Gott wird persönlich eingreifen. „Ich werde etwas tun“, sagt das Urteil.

Und dann folgen die menschlichen Konsequenzen. Das Ergebnis sind Tragödien, Katastrophen, Verluste und Ruin unter den Menschen. Und das ist das Muster.

Wir haben drei verschiedene Phasen zusammengefasst. In dieser Auslegung in Kapitel 5, Verse 5 bis 17 findet sich ein dreifaches Gerichtsurakel. Es sind alles Variationen, leichte Variationen, die dieses Muster aufgreifen und es auf drei Arten wiederholen.

Und so folgt eine ausführliche Auslegung dieser Art von Gerichtsorakel in den Kapiteln 5 bis 17. Nächstes Mal behandeln wir die Kapitel 6 und 7.

Hier spricht Dr. Leslie Allen über das Buch Ezechiel. Dies ist die dritte Sitzung: Ein späterer Auftrag, Zeichen und ihre Bedeutung für Jerusalem. Ezechiel 3,16–5,17.